

Susanne Fitzner

## **Helfen und Heilen - Psychologische Beratung in der evangelischen Kirche**

WS 1991/92, DA 162, 78 Seiten/Anhang

Tagtäglich suchen Menschen mit den verschiedensten Problemen eine Beratungsstelle auf und nicht selten handelt es sich dabei um eine kirchliche Einrichtung.

Ein geschichtlicher Überblick über die Entstehung kirchlicher Beratungsarbeit leitet die Arbeit ein. Auf der Grundlage kirchlicher Schriften und Stellungnahmen zur kirchlichen Beratungsarbeit wird der Frage nachgegangen, was das spezifisch Kirchliche bzw. Christliche an kirchlicher Beratungsarbeit ist. Hierbei tauchen Fragen nach der theologischen Begründung und dem biblischen Menschenbild auf.

Das Werteverständnis des Beraters spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Beratung. Anhand des christlichen Werteverständnisses zu Ehe und Familie wird der Versuch unternommen, - beispielhaft für viele andere in der Beratung zur Sprache kommenden Lebensfragen - die Auseinandersetzung der Berater mit ihren eigenen Wertauffassungen und denen der Kirche (z.B. in der Frage nach einer Scheidung eines Klienten) darzustellen.

Oftmals ist die Beratungsarbeit vom Gemeindeleben völlig isoliert. Der Trend geht zunehmend dahin, daß der "Fachmann" in der Beratungsstelle aufgesucht wird, wenn sich die Probleme geballt haben. Das führt zu langwierigen Beratungen, die wiederum lange Wartezeiten verursachen.

Ein Zukunftsziel kann die gemeindenahere Beratung sein, die vor Ort miteinander über die eigenen Lebensprobleme spricht und sich gegenseitig hilft. Damit werden die Beratungsstellen entlastet und die Gemeinde wächst enger zusammen. Damit kommt die nach außen gelagerte institutionalisierte diakonische Beratungsarbeit wieder in die Gemeinde hinein. Gemeindearbeit und diakonische Arbeit müssen wieder zusammenwachsen, damit sie sich gegenseitig stärken.